

IZD-Osterlager München 49

ABSCHLUSSBERICHT AN DEN A.A.

Das IZD-Lager München umfaßte 21 Freiwillige (14 Deutsche, 7 Ausländer; 14 Männer, 7 Frauen), die nicht alle pünktlich eintrafen. Die Arbeit : Abreißen eines alten Zaunes (zerstört) um den Maßmannplatz, das Baugelände für ein Wohnheim für Arbeiter und Studenten; Errichten eines neuen Zaunes. Daneben Planierungs- Räumungsarbeiten. Das Projekt war nur ungenau bekannt. Die Organisation des Lagers lag vollständig in der Hand von Dr. Nau, Bayerische Jugendsiedlung. Die Jugendsiedlung bezahlte pro Mann und Tag 3,25 M. Essen lieferte eine Volksküche.

Die für drei Wochen aufgegebenen Arbeit wurde zur Zufriedenheit erfüllt und soll die Grundlage bilden für eine Fortführung des Dienstes im Sommer. Die Gewinnung von Freunden in München machte erst gegen Ende des Lagers Fortschritte.

Vorschläge :

Aus dem Lager erwachsen folgende Vorschläge zur besseren Gestaltung unserer Arbeit, die ich hiermit namens des Lagers dem A.A. vorlege :

- 1) Es ist stets günstig, einen Verantwortlichen am Arbeitsort ganz fest für das Projekt einzuspannen, auch wenn er nicht ZD-Mitglied ist (in München Dr. Nau).
- 2) Das Projekt muß vom Auftraggeber dem Sekretariat schriftlich überreicht werden. Dieses hat es an den Lagerleiter weiterzugeben. Es kann von keinem Freiwilligen fördernde Initiative erwartet werden, wenn das Projekt dem gesamten Lager erst am Ende der Arbeit klar wird !
- 3) Auch wenn das Sekretariat nicht die Vorbereitung des Dienstes selbst durchführt, muß es doch vor Beginn des Dienstes dem Lagerleiter mitteilen können, wie technisch alles laufen wird, d.h. das Sekretariat muß über alles im Bilde sein. Es ist zu gefährlich, sich in dieser Hinsicht auf die Einsicht anderer zu verlassen. Bislang ist noch immer alles glatt gegangen, aber ungerufen toi, toi, toi !!!
- 4) Der Lagerleiter muß vor Lagerbeginn über seine Pflichten informiert sein (Versicherung, Finanzen, Berichte usw.) Besitzen wir dafür nicht Merkzettel? Warum werden die nicht geschickt?
- 5) Unsere Freiwilligen scheuen oft die technisch verantwortliche Arbeit und ziehen Picke und Schaufel vor. Wir können aber unsere Arbeit nur anbieten, wenn sie dem Auftraggeber auch Nutzen verspricht. Wir müssen "fixe Jungs" unter uns haben. Vorschlag : ein entsprechender mahnender Artikel im Mitteilungsblatt sowie eine entsprechende Information an die Lagerleiter, daß das Lager selbst sich zu technischer Leistung erziehen möge (Eine "Arbeitstechnik-Vorschrift" halte ich bei uns für unpassend).
- 6) Arbeiterückfahrkarten sind für uns möglich !!! Zum Beispiel hätte in unserem Falle die Bayerische Jugendsiedlung dem Sekretariat Blankoantragsscheine gerne übersandt, wenn man sie darum gebeten hätte, und jeder Freiwillige hätte für 1/3 Fahrpreis auf der Bahn fahren können. Ich glaube, diese Frage muß sofort mit den jeweiligen Auftraggebern der Sommerdienste besprochen werden.
- 7) Der Arbeitsausschuß wird um Entscheidung gebeten, ob ein Freiwilliger gegen den Geist des Zivildienstes verstößt, wenn er am freien Samstagabend zum Tanz- oder Bierlokal geht, wenn er Bügelfalten trägt usw. Das will sagen : Stellt der Zivildienst den Anspruch, für seine Anhänger eine neue Lebensform zu sein, die eine Reihe von Abstrichen an alten Gewohnheiten nötig macht ? – Oder ist vielmehr der Zivildienst ein Zusammenschluß Freiwilliger mit ganz bestimmten gemeinsamen Zielen (Frieden, Alternativdienstmöglichkeit, Arbeit als Dienst), der nur das zurückzustellen fordert, was diesem Ziel entgegensteht ?